**Hintergrundinformationen für Lehrkräfte**

* Es gilt als erwiesen, dass unser Langzeitgedächtnis Informationen nicht linear ordnet, sondern diese wie ein Netzwerk miteinander verknüpft. Da Mindmaps Informationen auf ähnliche Weise miteinander verbinden, geht die Forschung davon aus, dass diese Methode gerade deswegen so erfolgreich ist.
* Sie sind gut für einen ersten Entwurf der eigenen Gedanken. Man schreibt drauflos und gliedert gleichzeitig Ideen, Themen, Aspekte oder Argumente. Es ist ein strukturiertes Brain­storming. Dabei entdeckt man einige Zusammenhänge, organisiert die Fakten zu Clustern. So verschafft man sich einen guten Überblick.
* Mindmaps eignen sich ebenfalls zum Verknüpfen und Speichern bekannter Inhalte. Es ist eine sehr aktive und ansprechende Form der Wiederholung.
* Zu guter Letzt ist die Mind-Map-Methode hilfreich, um sich Überblick zu verschaffen. Diese Lerntechnik lässt sich nutzen, um das „große Ganze“ (Global Picture) herauszuarbeiten – gerade dann, wenn man in Details zu versinken droht. Auch kann man so vor einer Prüfung die Komplexität und Schwierigkeit des Lernstoffs noch einmal auf ein Blatt Papier reduzieren.
* Interaktive Mindmaps sind meist bei einer hohen Stofffülle übersichtlicher und lassen sich beliebig mit Beispielen oder Übungsaufgaben verlinken. Dadurch lässt sich das gesamte Themengebiet mit Definitionen, Erklärungen, Beispielen und Übungsaufgaben anschaulich zusammenfassen.